

SIMPLICISSIMUS

Liebeserantgabe

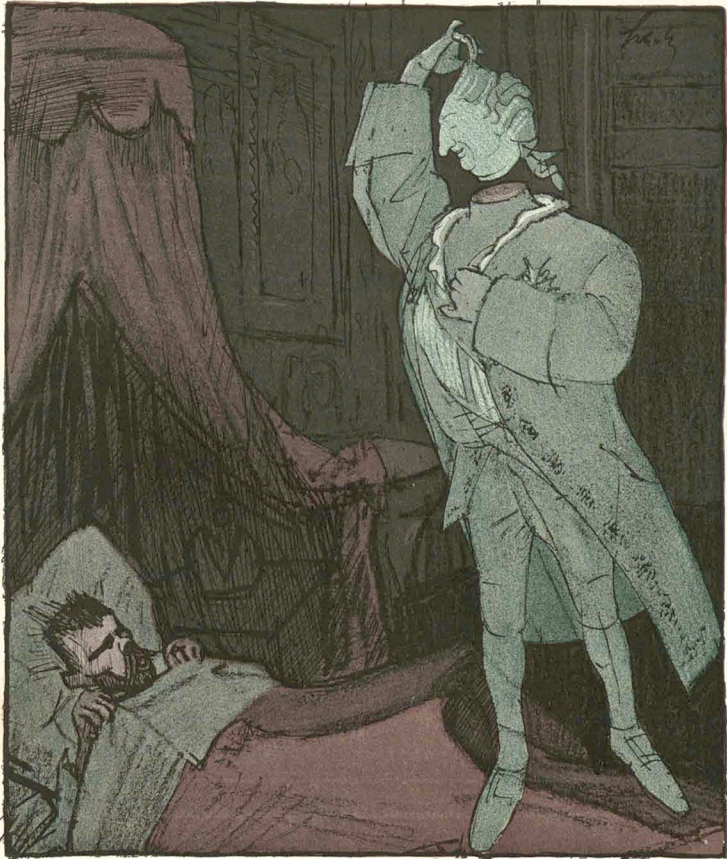
Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

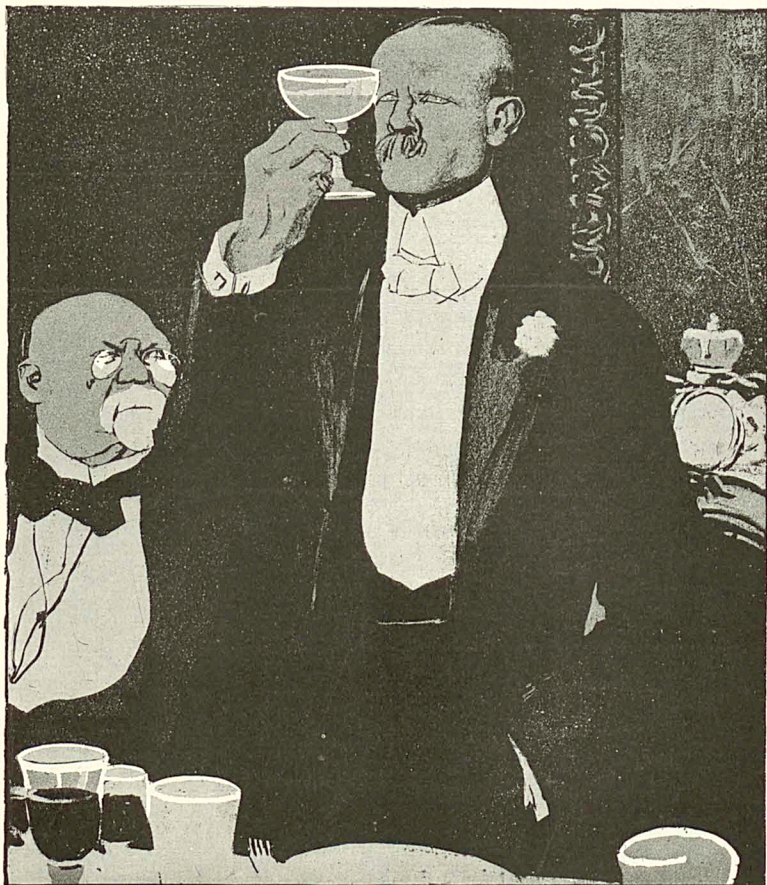
(Alle Rechte vorbehalten)

Louis XVI.

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Nicolans, mach, daß du wegkommst; es ist die höchste Zeit, ich fenne den Kummel.“



„Die durch Gefängnis-, Untersuchungs- und Zeugniszwangshaft am Mitkommen verhinderten deutschen Journalisten hipp — hipp — hurä!“

Das freudige Ereignis

Im vierten Juli um neun Uhr fünfzehn
Erhielten wir einen neuen Hohenzollernprinzen.
Er besitzt bereits alle herrlichen Gaben,
Welche sie in dieser Familie immer haben.

Seine Laufbahn ist ihm genau vorgezeichnet,
Es geht nach der Uhr, was sich mit ihm ereignet.
Er kriegt infolge seiner großen Verdäuge
Ein Patent als Leutnant in die Wiege.

Er wird dergestalten auch mit den Jahren
Ganz frühlich im Hochgenuss fortfahren,
Er braucht die Karriere überhaupt bloß zu erleben,
Und sich seine Mühe nicht dabei zu geben.

Ingleichen wird er einstens zu Bonn studieren
Und sich als Berufler dortselbst habilitieren,
Denn im ewigen Kreislauf der Hohenzollernpatente
Wird man immer wieder auf das nämliche geraten.

Im dieses langweilige Pensum zu ertragen,
Braucht man einen ziemlich guten Magen,
Oder auch Mangel an hervorstehendem Talente.
Was man aber hier nicht annehmen könnte.

Peter Schönbült



Der schwäbische Hiesel

In die kolonialen Ephären
Dohrt Matties seinen Nieherid,
Und zu dem Zweck, uns aufzuklären,
Bläst er geräuschvoll hinter sich.

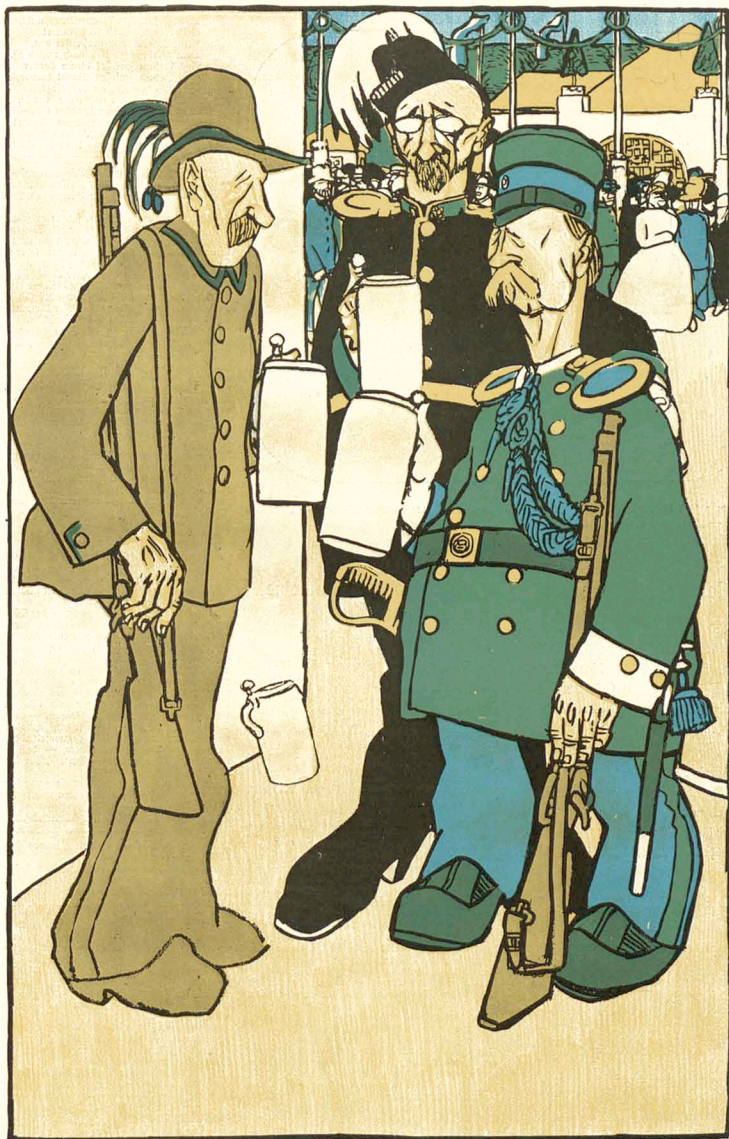
Erfaunt vernimmt man diese Rede
Im Reich und auch in Uiberach,
Der eine schätzt ihn als Kamöne,
Dem andern wird es merktlich schwach.

Wir können uns für nichts verbürgen
Und sagen bloß voll Seelenruh':
Der Hofmittler stilles Wirten
Läßt ja gewisse Schlüsse zu.

Katzenbäts

XV. deutsches Bundesschießen

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Vielleicht sehn mer uns emal im Gampfe gegen den gemetsamen Feind, un auf alle Fälle beim nächsten Bundesfesteln.“

Offenherzig

(Zeichnung von Pöschel)



„Freig, wen hast du lieber, Vater oder Mutter? — „Den Vater habe ich lieber.“ — „Warum denn?“ — „Der ist weniger zu Hause.“

Rembrandts Gebet

Eeule des Lebens,
Licht hülf dich ein,
Kommt, Schatten, heß! schlagt drein,
schlagt drein!
reißt mir aus Schein und Widerschein
das Geheimnis!

Was starrst du staßblank,
männlicher Panzerhut,
Augäpfel an
voll weiblicher Dämmerglut?
Was späht im Wistfrast hinter der Wellen-
wand
über dem Volksaufstand
jenes Geisteramtlich?

Schrei nicht nach Klarheit, Mensch:
Verklärung soll sein!
Komm, Lichtschein, hilf! schlag in die Schatten
drein!
Geheimnis, pack ich dich?
O heiliger Mummenschanz:
nicht hell, nicht dunkel: ganz
in Offenbarungsglanz
hilfst du auch mich,
Eeule des Lebens.

„Der Buddha ist meine Zuflucht“

Von Gustav Meyrink

Das hab' ich gehört. Zu einer Zeit lebte ein
alter Musiker in dieser Stadt; arm und verlassen.
Das Zimmer, in dem er wohnte, in dem er einen
Teil der Nacht zubrachte und einen Teil des Tages,
war eng, düster, armselig, und in dem armseligsten,
engsten, düstersten Viertel gelegen.
Ein Jahr konnte er juristischem, an Jahre voll
Draht und Brunt — und was an Klang die
Erde dem Reichsten bietet, das hatte sie einst ihm
gebeten.
Was an Freude die Erde dem Freudvollen bietet,
das hatte sie einst ihm gebeten.
Was an Weinen und Schönheit die Erde dem
Glücklichsten bietet und dem Schönen bietet, das
hatte sie auch ihm gebeten.
An einem Tage aber war die Wende in seinem
Glück gekommen. So wie an einem hellen Morgen
die Sonne aufsteigt in wolkenlosem Himmel, ihren
Höhepunkt erreicht an Klarheit, — so dann
niederzugehen und in trübem Dunkel zu tauchen,
in blasses Dunkel zu tauchen, in undurchdringliches
Dunkel zu tauchen, — unflüchtig wird, in
Nacht verfließt. — Und als die Wende in seinem
Glück gekommen und in trübem Dunkel zu tauchen,
Ansel brachte, hatte er Hilfe im Gebete gesucht; —
auf daß sein Untergang aufgeschalten werde, auf
den Kluten gelegen lange und viele Nächte.
Aber Draht und Brunt verflücht, Freude und
Klang schwanden dahin, sein Reichthum gerach,
sein Weib verließ ihn, sein Kind starb, als er in
seiner Armut nicht mehr hatte, es zu pflegen.
Da hatte er un nichts mehr gebetet.
— So trat seine Seele in die Dunkelheit. —
Wie in tiefer Nacht, wenn Jähren die Formen
und Konten und Farben der Dinge und Wesen
verflücht hat, und eines vom andern nicht
mehr fast unterscheiden werden, — wie in tiefer
Nacht der Himmel sich leilt, unmerklich hellt vom
Schimmer des kommenden Morgen, und flüchtig
die verschwundenen Formen und Konten der Dinge
und Wesen zu einem andern Leben werft, so
tauchst leile, unmerklich, flüchtig aus dem Dunkel
deines Herzens die Worte auf, die er einstmal

vernommen, gelesen irgendwo, irgendwam in der
Zeit seines Reichthums, — die Worte des Buddha:

„Dabei schlich dich an Vieles nicht,
Welches läßt sich so feilsamen!
Kein Dafeinsband verstrickt den,
Dem nichts mehr lieb noch unlieb ist.
Aus Vielem spricht Gram hervor
Aus Vielem hervortretend, Tugher hervor,
Wer sich vom Vielem losgelagt,
Hat keinen Gram und keine Furcht.
Dem Lebenstriebe entziehet Gram,
Dem Lebenstriebe entziehet Furcht.
Wer losgelöst vom Lebenstriebe,
Hat keine Gram und keine Furcht.“

Da trat seine Seele in die Dämmerung. —
Alles Wünschlen und alles Hoffen war von ihm
abgefallen, alles Gram, alle Oier, alles Leid, alle
Freude.

Wegens, wenn er ermüdet, sandte er seine Liebe
und sein Mitleid nach Osten, nach Westen, nach
Süden, nach Norden, nach oben, nach unten, und
wenn er seine Arbeit begann, murmelte er: „Der
Buddha ist meine Zuflucht.“ und wenn er sich
schlafen legte, murmelte er: „Der Buddha ist meine
Zuflucht.“ Wenn er sein farges' Wahl einnahm,
wenn er trank, wenn er aufstand oder sich nieder-
setzte, wenn er fortging oder wieder kam, murmelte
er: „Der Buddha ist meine Zuflucht.“

Verflücht wurden da die Sere seiner Sinne,
das Wünschlen und Hoffen, — Oier — Leid und
Freude seinen Einlaß mehr fanden.
An Feiertagen, wenn die Glocken läuteten, —
umweilen — helle Musik, Musik, besser und
befestigte sie an seinem Tisch, schüttete seine Sand-
föner darauf, und wenn er mit dem Vogen seines
Kello an dem Tande des Oalles niederfrisch, daß
es lang, schmeißend und klingend, tanzte der Sand
und bildete feine, feine, regelmäßige Sterne, —
Stangfiguren.

Und wie die Sterne und Formen entstanden, wuchsen
und wogingen und wieder entstanden, gedachte er
dumpe der Lehre des Buddha Gautama vom Leben,
vom der Lebensentstehung, von der Lebensver-
nichtung, vom dem zur Lebensvernischtung führenden
Pfad.

„Der Buddha ist meine Zuflucht.“

In das Land zu gehen, wo die Heiligen leben,
in ein nichts mehr zu beten haben — so einft
der Erhabenen, Wohlbederter Gebeter der Diste
Oetama — und den Weg zu Freiheit gewiesen,
— war seine glühende Sehnsucht.

Dort zu suchen, zu finden den Kreis der Weisigen,
Erfahrenen, die den lebensigen Sinn der Erde
bedüßen, den von Herz zu Herzen vererbten, un-
verderbten, unverwirren, zur amenden Kraft
genordeten, — war seine glühende Sehnsucht.
Und das Ged zu ermerken, nach Tuden hingen
zu können, in das Land seiner glühenden Seh-
nucht, spielte er mit verflüchteten Sinnen sein
Kello in Schönen seit Tagen und Wochen und
Monaten und vielen, vielen Jahren. —
Wenn seine Gedächtnen ihm seinen schmalen Ziel
reichten, vom dem, was sie erkannte, dachte er
an den Erhabenen, Wohlbederter, — daß er ihm
wieder näher sei um einen Schritt: „Der Buddha
ist meine Zuflucht.“

Wiß und gedrehtlich war er so geworden, da
kam der Tag, der ihm die letzten noch fehlenden
Kreuzer brachte.

In seinem armseligsten düstern Zimmer stand er
und harrete auf den Fisch.
Was sollte das Ged dort auf dem Fische!
— Warum hatte er es gesammelt. Sein Gedächtnis
war erloschen. Er saß und sang, was sollte das
Ged dort auf dem Fische! — Sein Gedächtnis
war erloschen.

Er mußte nichts mehr und konnte nicht mehr
denken. Das immer wieder und wieder, wie eine
Welle aus dem Wasser springt und zurückfällt,
tauchte der Tag auf in seinem Hirn: „Der
Buddha ist meine Zuflucht. Der Buddha ist meine
Zuflucht.“

Da öffnete sich die Türe, und sein Gefährte der
Geiger, ein mitdrätiger, mitleidvoller Mensch,
trat herein.
Der Alte hörte ihn nicht und starre auf das Ged.
„Wir sammeln heute für die Kinder der Armen,“
sagte endlich leile der Geiger.

Der Alte hörte ihn nicht.
„Wir sammeln heute für die Kinder derer, die
vom Wege leben. — Wir alle, arm und reich, —
Daß sie nicht hungern und nicht verderben, nicht
hungern. Daß sie gegest werden, wenn sie krank
sind. — Wollst du nichts geben, Alter?“ —
Und bliff doch so reich.“
Der Alte bearbeitete den Sinn der Worte kaum, das
dumpe Gedächtnis, er durfte nichts wegnehen, nichts

22. Geheime!

hergeben von dem Gelde dort auf dem Tisch, hielt sein Herz fest wie ein Mann. Er konnte nicht sprechen, ihm war, als hätte er diese Welt vergessen. Ein Traumerleucht zog an ihm vorüber. — Er sah die glühende Sonne Sobiens über regungslosen Palmen und schimmernden Dazobden und in der Ferne die weißen Berge klinken. Die unbewegliche Gestalt Gautams Dabehas kam wie von weitem heran, und wie ein Echo hörte er im Dazoben die kristallene Stimme des Vollenbeten erklingen,

wie sie einst im Walde bei Sumfumaragkam die seltsamen Worte ausgesprochen:
 „So seh' ich dich denn hier, Wasser! — Laß die Hoffnung fahren: Er liebt mich nicht! Wohl fern' ich dich, Wasser, laß die Hoffnung fahren: Er liebt mich nicht! — Wäre bist du, der Wasser, nicht den Vollenbeten plage, nicht des Vollenbeten Jünger. — Weiche von hinnen aus dem Dazoben, Wäre, weiche von hinnen aus dem Dazoben, Wäre.“

Da küßte der Alte, als lässe eine Hand von ihm. Er gedachte seines eignen Sinnes — das gestorben, weil er in seiner Armut nicht hatte, es zu pflügen. — Dann nahm er all das Geld, das auf dem Tische lag, und gab es dem Weiger. —
 : Der Buddha ist meine Zuflucht.
 : Der Buddha ist meine Zuflucht.“

Der Weiger war fort, und der Alte hatte, wie an Feiertagen, — zuweilen —, wenn die Glocken

Bittere Reue

(Schilderung von G. v. Resnais)



„Verfluchen möcht' ich vor Scham! Ein anderer als du hätte mich auch nicht so weit gebracht. Wenigstens nicht ohne Geld.“

Sittlichkeitsvergehen

(Belohnung von Rudolf Mitta)



„Also fahren Sie fort und erzählen Sie ganz genau die näheren Umstände.“ — „Welt, das tut Ihnen gefallen, Sie Saubär.“

läuteten, die Glasplatte hervorgeholt und am Esstische befestigt. — Und seine Sandkloster darauf geschüttet. Als er mit dem Hagen seines Gello an dem Rande des Glases niedertrifft, daß es lara, schwingend und klingend, tanste der Sand und vibriert feine, feine, regelmäßige Sterne. — Und wie die Sterne und Formen entstanden, wuchsen und vergingen und wieder entstanden, gedachte er dumpf der Lehre des Buddha Gautama vom Leiden, von der Leidensentstehung, von der Leidensvernichtung, von dem zur Leidensvernichtung führenden Pfad. Da begab es sich, daß durch das lödrige Rauf des Zimmers eine Schneeflocke herab auf den Tisch fiel, einen Augenblick verweilte und verging. — Ein kleiner, feiner, regelmäßiger Stern. — Wie ein Stein die Finsternis zerschitt, plötzlich — so war da das Licht der Erkenntnis in das Herz des Alten gefallen:

„Eine, unerkannte, unhörbare, jenseitsliegende, sind der Ursprung dieser Horden, dieser Sterne, sind der Ursprung der Natur, der Ursprung aller Formen, der Wesen und Dinge, sind der Ursprung dieser Welt. — Nicht ist diese Welt, die wirkliche Welt, klar ward er sich dessen bewußt. — Nicht ist diese Welt die wirkliche, nichtstehende, nichtvergehende, nichtüberwinnende Welt, — klar ward er sich dessen bewußt. — Und klaren bewußten Sinnes erkannte er des Weltalls verborgenen Pulsschlag und das Innere seines Dyrans des Abgetärteten, Leidensverlebens, Wohnverlebens, darinnen die Stille des Meeres herrschte und eine letzte Welle schlafengehend sprang und fiel:

„Der Buddha ist meine Zuflucht...
Der Buddha ist meine Zuflucht.“

Porträtstudie von 1645

Lärmt mir allwo in die Ohren,
Schloß die Pauken um die Wette!
Doch ich sehe ganz verloren:
O wer diese Augen hätte!

Aller Dinge Pelagehäufe
Sammeln sie mit ruhiger Stätte;
Und in jedem Pelz die Kälte,
— O wer diese Augen hätte!

Sind durch alle sieben Helle
Zerren sie aus ihrem Bette
Eine widerpenflige Seele — — —
O wer diese Augen hätte!

Dr. Doriglaß



„Halt gnat hin, Sappel, wenn mir den Bod kriag'n, schid'n mer an Gvörderer a Anstößtateren nach Wänta aus Schüngenf!"

Briefliche Ausbildung zum

Oberbuchhalter
Correspondenten, Comptabilisten, Schreibe-
Schreibere.

Schönschreiber
Prospekt und Probe für einen Monat, 3 Kurse

Gratis.

F. Simon, Berlin W. 62, No. 7. gerichtlich. vereid. Höher-Richter.

P. Tämmling
Eisenweg 9
Lehranstalt für
Schreibe-
Schreiber
Königsplatz 11
Königsplatz 11
Königsplatz 11
Königsplatz 11

Briefmarken Ankauf, Verkauf einzel-
stücke u. ganz. Samm-
Philipp Kosack, Berlin, Poststr. 12.

Briefmarken sehr billige
u. Gross. Preisliste.
Max Herbst, Hamburg 1, Bergstr. 25.

Briefmarken Ankauf billig. Neue gr. Prähl. (76 N.)
erste, Beschl. Ankauf, besetzt.
Carl Kretz, Königswinter 14.

**Künstler-
Malergewerkschaft**
Richard Wurm
München
Verband Nr. 1
in w. Avalen.

Korpulenz.
Frau Gekunrat H. schreibt: „Ich
mit weitem 2 Stüek „Antra“
nach diesem Erfolg ich sehr zufrieden bin.“

Kosmos
Tafelwasser
Alte Verbands D. Mineralwasser Fabrik
Unter Aufsicht staatlicher Kontrollen
zu haben in den Verbands-Staats-Veranstaltungen.

Geweih
Gewehrgegenstände etc.
Jagdtul-
silien
empfiehlt besten u. billigen
Frotzlaten
W. Piecher, München, Baystr. 4.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch 4 Täglich-Nachts. Prospekt
mit goldenen Reichelchen u. Ern-
Diplomen. Kein starker Loth, keine weitere
in Hüften nach anderen gewöhnlich reichelchen
gegenüber. Keine Diät, keine Anwendung
mittel für gesunde Personen. Aesthetisch
empfehlen. Keine Diät, keine Anwendung
der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung.
Packt 20 St. u. 2000 Posten an Mecklen.

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Erlchte, Juren
hochkauer
altallianer in
grünliche drage. Mit Selbst-
bestimmung. Suppen etc.
mit zu belegen. Preis pro
J. G. Brockmann
Leipzig, Seifstr. 11.

Photoer. Apparate
neuerste Modelle, nur erhaltene
Fabriks- u. Originalpreise
gegen bessere Teilfabriken
aus Deutschland.

Goetz Triöder Binocle,
Hesslers Dachpinnen-Feldstecher,
Erstkl. Harmoniums.

10. Königsplatz
Schoenfeld & Co. Hermann Berger,
BERLIN SW. 11, Schöneberger Str. 8.

Volles Haupthaar
Wie schön ist es!

Vor allem im hohen Alter — Welch kerniger, solider Ein-
druck, — Wie hässlich ist eine Glatze — Sollte man
nicht etwas tun, ehe es zu spät ist? — Mit Jucken fängt
es an. — Lassen Sie sich von einem ernsten Manne
sagen: Javal ist das Einzige. Millionen sind überzeugte
Anhänger — Millionen schenken ihm Vertrauen. — Kennst
jemand etwas, das besser ist? Haben Sie je die wohl-
tuende Nervenerfrischung empfunden? — Die Vorzüge
sprechen für sich selbst. — Köstliche Milde — Sparsame
Anwendung — Absolute Unschädlichkeit — Gediegenheit
der Zusammensetzung — Echter innerer Wert — Ver-
nehme Solidität. — Prüfen Sie, wie Sie wollen — Der
gründliche, ehrliche Prüfer kommt immer wieder zu dem
Resultat: „Eins A — Hervorragend — Ganz hervorragend“
— Eine Hauptsache ist aber: je eher Sie etwas tun, desto
besser ist es für Sie. Seien Sie ängstlich, misstrauisch
gegen die Watermethyl-Reklame, ebenso gegen die
billigen falschen Bay-Rums, Eau de Quinine's und Birken-
wässer. Hauptgeheimtät, die nicht ganz erkrankt sind,
müssen als verlos beschreiben werden. Der grösste
Mangel in der Zusammensetzung hat oft schlimme Folgen.

Ein kahler Kopf wirkt häßlich.

Wer zur Pflege des Haares nichts anderes als Javal be-
nutzt, besitzt damit die Garantie, seinem Haar die natü-
rliche, nützliche Pflege angedeihen zu lassen. Javal, das
nach Reichsgerichtsentcheidung kein Geheimmittel ist,
steht in hygienischer, kosmetischer wie ökonomischer Hin-
sicht tatsächlich unerreicht da. Die Erfahrung lehrt, dass
Freunde des Javal, die — durch Reklame verführt — sich
zur Abwechslung einmal anderer Präparate bedienen —
mochten sie auch noch so teuer und warm empfohlen
sein — schnell und für immer nach Javal zurückkehren.
Das alles bestätigt die ausserordentliche Nützlichkeit
und Unenberlichkeit des Javal, weshalb jedermann
nach dem stets erfolgreichsten Wahrpruch handeln sollte:

„Javal ist das Einzige!“

Bial & Freund

Reichsgerichtliche in Breslau II gewährt Buchhand-
lung-Versteigerung durch hohe Protokollen bei kantonar
Ankündigung (siehe Reklame) höchste Versteigerung in
Deutschland und Oesterreich.

Sorten, reinste Stoffe ergibt kein reich und feiner noch
Edel-Rosen-Creme

Unvergleichlich und einzig vollkommen feinst
mühsamer treit wahrer rischege Haut. Fein,
Bilder, Sommererprobene. Keine Sied,
Nimmerte, keine alle sonstige Qualitäten liefern,
trens viele wirksame Stoffe, welche jede
Sp. von Prof. Dr. Hirtzel. Hauptort Wienburg.

Überragender Erfolg.

Seiner besterste Rosetten, kein tern eine jede
in Ordnung eine Hülsen letzten Zeit
ausdrückt, verleiht zum Preis von 2 St., diese
lebenslang Ihre Gesichtsbildung gratis.

Von Gebrauch
nach Gebrauch
Ferdinand Kögler's Kosmet. Laboratorium, Nürnberg 1065.
Nürnberg für Briefe: Frau Gekunrat H. Postfach 19 M., für das ganze Jahr 20 M. (bei direkter Zusendung
in Halle 20 M. resp. 44 M.). in Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 H., pro Quartal K 4.40, mit direktem Postversand K 4.80. — Inserations-Gebühren für die 5 gepunktete Zeilenpreis 1.50 M.
Bündeln: Groß Halbjährl. 2 Viererl. 100. Jahrszahl: 6. werten, der Briefen 20.

Gillette Sicherheits-
Messer
Kein Schleifen, kein Abziehen.

Endlich die Vollendung!

Immer zum Gebrauch bereit. Kein Lernen, kein Experimentieren. Milde- und gefahrlose glattes Rasieren. Wunderbare Präzisions-Arbeit. Das Epochenmachende an dem Apparat sind die 2 seitig geschliffenen, dünnen, biegsamen u. haarscharfen Klingen. Bei dem Apparat befinden sich 12 dieser Klingen.

Naturl. Gewicht.

Zu haben in all. hener, Stahl- u. Silberwaren-Geschäften, bei Friseurern etc.

St. Louis 1901: Goldener Medaille.

Preis: 2flach versill. Ausführung in 12 Klingen Mark 20.-

Europäische Niederlage: 20 Minorie, London, England.

Anerkannt bestes Rauchrequisit

ist das Patent 105 197. (Kein Nikotin, keine Aromaschädigung, höchst gesättigt, kräftig erquickend, Preiselbsten Franks. Bei Einwendung von 60 Pf. Patentschein, für 1 Mt. Patentschein, Frankreich.)

E. Landfried, Dresden-A. 4.

„LUCCA“
LIQUEUR EXTRA FINE

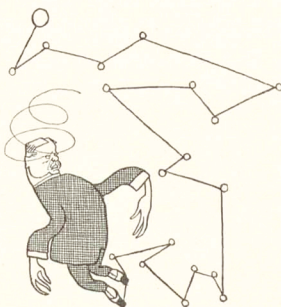
Der „Single-Old“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Frankatur, pro Quartal (15 Nummern) 3.60 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 4 M.), pro Jahr 14.40 M. (bei direkter Zusendung 16 M.), in Ausland 22 M., für das ganze Jahr 20 M. (bei direkter Zusendung in Halle 20 M. resp. 44 M.). in Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 H., pro Quartal K 4.40, mit direktem Postversand K 4.80. — Inserations-Gebühren für die 5 gepunktete Zeilenpreis 1.50 M. Reichsrecht. — Annahme der Anzeigen-Vereinbarung des „Single-Old“, Preisnachschlag 100, sowie durch schriftliche Formate der Anzeigen-Expeditoren Rudolf Mosse.

Prophezeiungen für 1907

Kaiser Wilhoms Zukunft scheint unübersiert;
Die Ahnung hat mir's eingeblühtert.
Er hat im Zeit-Zack sich gedreht
Und wurde schwindelig. Er geht.

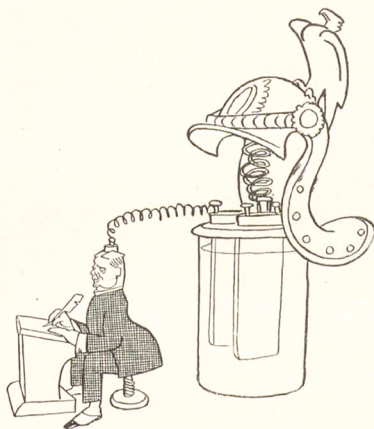
Wer wird ihm folgen? Jergendeiner;
Den Namen weiß zurzeit noch keiner,
Es ist auch wurscht, auf wen es trifft,
Er dient ja nur zur Unterschrift.

Man kann dagegen nichts erinnern,
Und Deutschland ist in seinem Innern
Von dieser Sache unberührt,
Indem es einfach nichts verspürt.



Man wird nach neunzehnhundertseven
Bemerten, daß es so geblieben,
Wie's früher war und künftig bleibt;
Nur einer lenkt, der Kanzler schreibt.

Denn Kanzler sind wie gute Hunde:
Ein Pfiff aus ihres Herren Munde,
Sie stehen oder kommen schnell,
In beiden Fällen heißt's Appell. Also.



Verse von Ludwig Thoma
Bilder von Olaf Gulbransson

aus dem soeben erschienenen

Simplicissimus-Kalender für 1907

Der Kalender für 1907 enthält wiederum ausschließlich unveröffentlichte Originalzeichnungen der bekannten Simplicissimuszeichner. Auch literarisch ist der Kalender äußerst reich mit Originalbeiträgen erster Autoren ausgestattet. Größere Erzählungen haben beigezeichnet Hermann Basse, Gustav Meyrink, Koda Koda. Auch die entzückenden Monatsverse hat Hermann Basse geliefert. Die Gestaltung des Kalenders bilden wieder lustige

Prophezeiungen für 1907

in Versen von Ludwig Thoma und Bildern von Olaf Gulbransson.

Preis 1 Mark

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder gegen Einsendung von M. 1.10 direkt von

Albert Langen, Verlag für Literatur und Kunst in München-S



Nelons Blut

Von Paul Wustzen

Die ersten Gräber stießen sich in gefesselten Streifen in der trüblichsten Nacht zu einem armen, Schmalen, schwarzem Gendeln gleich lautes vorbei, wie Krugentragen auf Straumen, und das leichteste Wasser gluckte in den Treppentritten. Von Zeit zu Zeit ein „Plop“, ein Lachen, das aus den Lüften zu kommen schien. — Der dürstende Gelehrte einer Dampfhebe von der Nina desgl. Schlanke! Aber der alten Stadt war der Himmel rosig — grau — mit dünnen Wolkenschichten.

Wie sahst nach dem Dinner immer auf der Terrasse des Hotels, — die naive Gemüthsart, die sich zusammenfinden hatte. Die Gräfin von Valtensburg, groß und schlank, mit beiden Haaren und den freyeren, schünen Augen der Vierzehn, sah mir förmig gegenüber. Wie eine Königin erschien sie uns; aber — sie lächelte leicht, meist nur über die sinnlichen Nüchternheiten der kleinen Witz Parter, die in sie verfiel vor. Ich hatte natürlich Pech wie immer. Meine Nachbarin zur Rechten war eine schönberühmte, alte Dame die von nicht einmal sprach als von den Mäulern oder Epiken, die bei Jerusalem zu sehen waren. — Uns von mir hatte sich der bündige Conte Bonin gesetzt, den ich so viel als möglich vermeiden wollte. Er hatte die Oberwelt, unmaßblich vor sich hin zu lachen — es stang wie Weidern oder wie das Rieren dünner Glasfischen. Auch seine kindlichen Bemerkungen, die er bei jeder Gelegenheit machte, waren mir im höchsten Grade zuwider.

Es wurde nicht viel gesprochen. Der dümmende Abend schlüßerte sich. Ich nahm, keine Mißtraug auf weichen Schwingen eine melandolische Gemüths, — ein Stingen aus Erinnerungsgedanken.

Die Gassen war langsam vorüber. Die Fremden, die alljährlich die träumende Stadt überfallen und verfallene Götter aus staubigen Wäldern fördern, hatten sich verlorren. Ich mußte immer die Gräfin ansehen, — und hatte ein- oder zweimal die Vorstellung einer Dogaresse, die unter dem Prestatobald des Ducatores sitzt, und der grüßliche verarbeitete die Fächer aus lungentragenen Krugentragen flücht. — Ich fragte seinen Schmutz außer einem großen, silbernen Metallion an unserer Platinette, in dem ein roter Stein von Nafelnahgige glühende Strahlen ausstrahlte. — leuchtende Feuerpfeile. — Ja, im Schindeln des Tages, war das ein Funken, wie ich es noch nie ansehe. Ich bemerkte, daß nicht ich allein das Kleinod anstrahle. Besonders der Conte hatte mit seinen boshaften Kopfbewegungen einer Ernte, die etwas blaugenbeig erregt hat, und der polnische Walter bewegte sich vor und hinter seinen Wäusel des Erläutern aus. — Darf man das Metallion ansetzen? fragte mich auf die Lieblichwürdigkeit der alten Dame hinwendend.

Die Gräfin nickte freundlich, lächelte mit einer unbildigsten Verwegenung, das Gesichtchen der Rette und gab mir die Kapfel in die Hand. Wie Kopf zeigten sich gegen mich, — die taube Dame lachte nach über dem Gegenstand. Es freilich war das Ding doch etwas zu groß, freilich — die Sicherung war wunderbol. — Die Rette in erhabener Arbeit das Haupt des bergo war. Der grüßliche verarbeitete die Wäusel mit goldenen Säulen den blauen Stein feil, dessen Facetten seine Wäusel zu schweben schienen. — Ein Künstler hatte diesen Stoff geschaffen.

„Es ist wohl der schönste Rubin der Welt.“ — Ich sagte ich das was das Metallion meiner Nachbarin.

„Es ist ein roter Brillant“, erwiderte die Gräfin. Der Conte rückte unruhig auf seinen Stuhl und ließ einen trübenden Laut hören. — Die Worte der Gräfin waren schätzbar Veränderung hervor. — Ein roter Brillant? — Was es denn das? — Und doch — niemand von uns hatte je einen Rubin von ihm ähnlichen Feuer gesehen.“

„Sehen Sie Gräfin nicht?“ meinte er bei Herren zögernd, die intensio-re Farbe — man hätte doch wohl davon schon gesehen.“

„Nelons Blut.“ schrie die Stimme des Conten. Die Gräfin zuckte leicht zusammen. Ich glaubte dies wenigstens zu bemerken. Gisher war es nur der unheimliche Eindruck der Stimme gewesen, denn sie sagte vollkommen ruhig: „Ich danke Ihnen, Conte. Man nennt sie so. Ich hätte es verzeihen.“

Der Conte schickte vor sich hin, öffnete zwei- oder dreimal den Mund, sagte aber nichts. Die Kapfel mit dem Schlangengruben machte die Hände um den Stuhl und den Kopf des Conte wie gierig der Conte danach griff, als sie in ihn kam. Er betrachtete sie mit zusammengehäuften Aemern von allen Seiten, stieg mit größtenteils Betrug auf das noble Glas und schüttelte dann das Metallion, so daß Gräfin etwas im Innern flapperte.

„Oben hier!“ rief die Gräfin und streckte ihren weichen Arm über den Tisch. — Ihre grauen Augen waren jenerig auf das dürre Männchen gekehrt. — Ich konnte ihr den Widerwillen gegen die unersahmte Unternehmungsmethode des Conte lebhaft nachspüren.

„Es ist noch drin!“ riefte der Conte und lachte sich. „Es ist wohl wahr.“ „Siehe!“ Die sonst so ruhige und vornehmste Dame hatte den Schmutz förmlich aus den mageren Sitzen gerissen, und ihre Finger waren unruhig, als sie beständig wieder auf den Tisch legte. — Die Gese war für uns alle peinlich. — „Wohin ein Schmelzer?“ bemerkte Niß Parter schüchtern. — „Wohin?“

„mein Kind!“ sagte die Gräfin. „Es ist ein Stück von Joe O'Mangan's Heren, ich habe“ — riefte der Conte und ästerte an, sah sie. „Alle Augen sahen erstaunt, verzerrt und wachend auf den besorgten Greis, der offenbar nur nur das Ueberall verblühende, lustlose Spielzeug gemacht hatte. — Diane von Valtensburg war ganz weiß geworden — ihre blutleeren Lippen öffneten sich, die furchige Farnung zu formen. — Sie gab sich aber einen furchigen Ausdruck, nickte uns kurz zu und ging dann hinaus, gegen die der hochgehenden Reiten. Ihre Geben-gebe riefte sie, als sie den Hof und noch erhaben —. Der Conte hatte sie veretzt —. „Ein schmerzlicher Wunsch, der das drüben!“ rief jemand ganz laut über den Tisch. Der Conte schien nicht zu hören. — Der Conte verlor den Abend war verderben. Von einem häßlichen Affen, dessen gefährlicher Schmutz eine Serie von Schritten, der selbst jetzt ein unüberwindlicher Verlegenheit — sein unauflösliches Mädeln festsetzte. — Nur der Umstand, daß allen am Tisch eine gewisse Aufmerksamkeit und Selbstbeherrschung fehlte, ließ sich nicht umkehrbar. Der Inhalt des Blutes der Gräfin war ein bißchen Steinhilf von großen Schmelzverlusten. Er sah vor sich hin und rülpfte an den braunen gelben Säuren einer Dürre, und seine nachlässigen Spinnweben schienen die Wärme benutzt zu quallen.

Einer der Gäste nach dem andern vorer sich in den Oberstallbesuchen des Hotels. Er sah sich auf. — Durch die Tür des Damensalons sah ich die Gräfin, wie sie lächelnd die ersten Wangen der Niß freilegte und eine erregte Träne des Wählens ansetzte. Ich konnte nicht vor der Glühre stehen bleiben, obgleich ich gerne das entzündende Bild länger betrachtet hätte. — Die Aufmerksamkeit, die mich über die zerfallene Welt an der schönen, alten Dame hing, die Hinabgabe, mit der sie ihr nachdes Gehehen von gültigen Worten liehsten ließ, erinnerte mich süß-süßlich an Ständerge; mein Herz wurde weich, und ich wandte mich dem Ausgang zu. Kurz, bevor ich den Wäuselplatz erreichte, die Gräfin vor mir, hinter den Säulen, hörte ich heilige Gedächtnisse hinter mich. Ich sah mich um und bemerkte misgerneig, daß der Conte es war, der mich mit teilpöden Schritten zu erreichen wollte. Ich sah mich um und fragte mich, wie ich mich blieb ich stehen und nahm sogar seine jaghafte Aufforderung an, mit ihm beim „Capello nero“ eine Glase Wein zu trinken.

Der von allen unbedingte Stiefel fuß zu verlegen und hilflos aus, daß mich nicht mit ihm erlaubte; gerade vorher hatte ich daran gedacht, wie ich mich nicht an Wäueln in Grunde nicht anders lieb, als ein armer Teufel, und wie ein wenig Güte und Nüchternheit aus scheinbar bösen Neideln sei eine verpöthete, herrliche Gese. — Ich dachte, die ich gerne noch möchte. Das Neidulant war so sehr; in einer Ecke saßen zwei deutsche Comagone von Jactens aus Valtensburg und lachten basir, daß der ganze Saal geräuschte war, ihrer Konversation zu folgen. Ein alter Pfeißlicher mit violettem Colare ließ mich aben und als von einem Garbinetto — mit seinen Wäueln — er hatte ein feines Wäuelgeflücht und schöne Hände.

Wir legten uns in einen Winkel und tranken lebendigen dunkelrothen Wein; der Conte lachte

mehrmals errot; auf seinen spitzen Wäuelnsohnen zeigten sich feierrote Fäden, und seine Augen glänzten —.

„Alle fünf auf mich“, sagte er plötzlich ganz untermittelt. „Ich reife morgen ab — nach —,“ (Gleidwohl, ich reife ab). —

„Wo?“ — „Sie fanden mein Vernehmen unklar?“ — „Wenn Sie mich direkt fragen: Ja!“ — Jedemfalls haben Sie die Gräfin gefragt — und das haben Sie nicht gesehen.“

„Er rief häufig die Hände.“ — „Ich — ich war empört, daß sie es trägt — — daß sie es noch immer trägt — — noch dreißig Jahre.“

„Ich will durchaus nicht wissen, um was es sich handelt.“ — „Aber Ihre Art — mit der Sie —.“ — „Ja, ja. Es war barm. Ich reife ja deshalb ab.“

„Er machte mich den Jüngern das Zeichen geben den bösen Will, und in seinen Augen flackerte die Furch.“

„Perdido!“ fuhr er fort. „Ein Nig mit Etemen — — und ich darin, als Futter für die Strahlen und Flammern in den Lungen —. Aber morgen früh bin ich schon weg.“

„War er wahrhaftig?“ Seine Hände schlatterten, als würden sie an Drähten gezogen —. Es war nicht leicht vorzurücken. Ich befehl ihm sofort im Auge.

„Warten Sie! Warten Sie!“ flüsterte er beiseit. „Ich will Ihnen erzählen, Warum sollte ich nicht mein Kind?“

„Aber hören Sie — niemand darf es erfahren —.“

„Ich mache eine abweichende Bemerkung: — Er lube jedoch fort — mir das Wort abhimschend —.“

„Ein Wäner, namens Joe O'Mangan, hatte zu Beginn der großen Spannamutten in Günstigkeit Glück gehabt. — Der häßliche Irlander war nach wenigen Jahren ein reicher Mann.“

„Geblieben Sie“, sagte ich, ihn unterbrechend. „Seine abweichende Eteme machte mich neugierig — und ich wollte fort.“

„Gleidi! Warten Sie!“ rief er heftig. „Sie werden mir hören.“

„Ein Roman —. Also dieser, der Irlander, kam mit Wäuelen nach Paris, und zwei Brillanten brachte er mit, während der einen kleinen Wäueln in Amsterdam zu verkaufen.“

„Er trug ein rotes und ein blaues Band, das er in den vornehmsten Pariser Stuhl und fand viele Freunde, denn er war reich und gab mit wollen Händen. Er war gutmüthig und sehr nett, und er merkte nicht, wie sie sich über ihn lustig machten.“

„Er wettete immerfort — das war sein Hauptfach. — eines Abends geschah nun folgendes. Ein junger Herr, dessen Wäueler von ihm gekommen war, um sich zu verbessern, erging sich in bittren Apiterenien über die Frauen, noch vier der Jugend gleichfalls erred. Er sagte, alle Frauen leute zu kaufen — wie Sie zu dem Markt.“

„Die billig, die teuer — — mande fu teuer, daß fast niemand sie kaufen konnte. Aber zu kaufen seien alle. — Natürlich standen ein paar Ritter auf —“

„obwohl keiner da war, der nicht genau wußte, daß etwas Abwas daran sei.“ — „Ich jedoch wußte, ich fehe zu befehlen.“

„Wieder — er junge Mann bekam an nächsten Tag einen ganz niedrigen Gegenstand.“

„Später, als der Ritter vorüber war, wettete Joe O'Mangan, daß er seinen Wäueln kaufen würde. Wäueln würden keinen Monatsfrüht ihm gebären, wenn er nur wollte. Sie lachten — sie fielen die Wäuel an. — Undertausend Francs glaubte ich. Ein Schiedsgericht wurde zum Angestellten.“

„Die Wäuel, die beiden Frauen zu bekommen. „Mit es noch einbüßigen Beratung die Namen nun fundete, der Wäueler nun angeordnet.“

„Auf dem Zettel, den sie dem Irlander geben, stand: Kommtelie Marie de Valtensburg.“

Maria's Schwester Maria de Carracocca. Mit einem Partner in der Zelt, von sich selbst und betrunkenen Augenheiligen erstickert, kam Joe frühmorgens in seine Wohnung. — Als er allein war, hobste er sich nach seiner Gewohnheit in die Wäuelen, die er war noch nicht mehr hatte. —

„Nach dreizehn Tagen wußte außer dem Marschefe de Carracocca in ganz Paris nur der Irlander,“ (Schluß auf Seite 203)

Deutsche Städtchen

No. 4

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Landsberg am Lech

Am Biertisch

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Von den Verwüstungen durch die Nebelsäure hat sich unsere Volkswirtschaft ja soweit erholt. Aber wehe, wenn ein Hopfenwurm käm; dann wär' es aus mit deutscher Art und Sitte.“

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen unentwickelte **Kinder**

sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich die echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

4000 Mark Preisausschreiben

für **Gedichte**
Romane, Novellen
Kompositionen
Amateurphotographen
Beiträge zum Frauenblatt

setzt die neue **Wochenschrift**

„Was Ihr Wollt“ aus.

Eine Zeitschrift von Abonnenten für Abonnenten. Alle Beiträge willkommen. Jede Einsendung nimmt am Preisausschreiben teil. Wir bringen Bild u. Biogr. der preisgekr. Einsender. Man abonniert sofort bei jeder Postanstalt auf: „Was Ihr Wollt“ — Nachtrag 10 der Postzeitungsliste zu Mk. 3.— pro Quartal und füge der ersten Einsendung die Postzeitung bei.

Verlag des „Was Ihr Wollt“, St. Johann/Saar.

Morphium-Hellanstalt, Entwöhnung mildester Form ohne Spritze. (Alkohol) Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg).

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Morphium- (Heroin, Cocain etc.), Alkohol-, Nerven-Kranke B.-BADEN Gegr. 1890.

Mildeste Form der Morphium-Entwöhnung ohne Zwang unter sorgfältiger Verpflegung der Spritze in 4-6 Wochen. Alkohol-Entwöhnung nach eigener Verfahren. Propylkoston. (Gaststube, ausgekühlt) Bism. u. dicit. Art. Dr. Arthur Meyer, 3 Amt.

3 Arten Prospekt frei

Bilz

Naturlieheinstall I Ranges

Dresden-Radebeul | Gahr-Heilgerhof

Beste Quelle bei Nerven, Magen, Herz, Leber, Nieren u. Geschlechtskrankheiten, Rheumatische, Flatulen, Gicht, Rheumatische, Zuckerkrankheit, Bluthaus-Veränderungen, etc. Seltene Lage.

Bildschön

ist eintrakt reines Gesicht, reines, jugendliches Aussehen, weisse samtartige Haut und blendend schöner Teint.

Daher gebrauchte man nur die Bildschön Seife

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

in Bergmann & Co. Badeseife mit Schutzwirkung. Preis 50 Pf. in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Seifen-Geschäften.

Simplicissimus-Postkarten

in Heliogravüre mit Handkolorierung

Serie I

12 Tanz- und Faschingsbilder

von F. v. Reznicek

Serie II

12 Reise- und Budebilder

von F. v. Reznicek

Serie III

12 Bilder aus dem Studentenleben

von F. v. Reznicek

Serie V

12 Tanzbilder

von F. v. Reznicek

Die Karten sind kleine Meisterwerke der modernen Reproduktionstechnik und unterscheiden sich in ihrer Ausführung — Kupferdruck mit Handkolorierung — aufs vortheilhafteste vom meisten, was sonst auf dem Gebiete geboten wird.

Preis jeder Serie 2 Mark 40 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postkarten- und Zeitungs-geschäfte oder direkt vom Verlag

Albert Langen in München-S

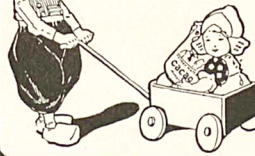
Klarer Kopf!

Starke Nerven!

Gesunder Schlaf!

ergeben sich durch den ständigen Genuss von

Bensdorp's Cacao



Nerven-Spannkraft-Er-

schaffung der Männer, deren Vorhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. Hamler, Preussische, gegenwärtig, nach einem fünfjährigen Aufenthalt, 2 Werk, 240 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbar, äusserst lehrreicher Inhalt und besser Wegweiser zur Vorhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, seitlich, auf einseitige Organ-Konzentrierung, Nervenzerrüttung, Folgen nervenentzündender Leidenschaft und Exzesse etc. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund, oder krank, ist das Lesen eines Buches nach fernnordischen Quellen von gradem nachbarlichem gesundheitslichen Nutzen; über Gewandte, lernt doch von Krankheit und Nerven zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Preis M. 1.00 (Broschüre) franco zu beziehen von Dr. Hamler, Geaf 36, 301 (Schweiz).

Caesar & Minka

Machendzuchtlicher und -Handlung Zahn (Preussisch).

„Edeleste Racheunde“

Jeden Gross (Wach, Besenmischer, Heulst, Jagd- & Damm-Hund vom gr. Ulmer-Dogg u. Berghund bis zum kleinsten Salp-Schäferhündchen. Der grosse Pickart, austral. Abbildungen von 30 Rassen, gralle und franks, ohne Prospekt über Erziehung des Hundes.

Grosse eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahn.

Drimal so lichtstark

mit die Primärgläser Konvention in das neue Primärgläs

„TERLUX“

Daselbst hat Objektivs von 35 mm Durchmesser mit ist dadurch lichtstark genug, um auch bei sehr geringen Lichtverhältnissen (Umarmung die Vorderer der starken Vergrösserung voll und ganz, d. h. mit größterer Helligkeit die Bilder ausmitten zu können. Handliche Form, Vergrösserung 6, 9 und 12mal. Primärgläser sämtlicher Güter wie Heub-Gewehr, Heubkalt, Voigtländer, Zeiss etc. etc. als Originalpräparat und vollständig Lieferungsbedingungen. Auswärtigen Preislisten über Feldstecher gratis und franko. Spez: Diana M. 10., — Nireid M. 10., — Fovort M. 10., — Herichals M. 21., — Hubertus M. 30., — Armes-alas M. 17.00. Militär-feldstecher 60-60 — 80-60 — 90-60.

Fritz Saran, optische Anstalt Rathenow 47 u. Halberstadt.

Panther-Räder

unverwundlich!

Panther-Fahrrad-Werke

OSKAR VORBAUM, MAGDEBURG.

„Die Wahl des Haarerzeugungs-Verfahrens ist bezeichnend für den Bildungsgrad des Häufers, weil äußerliche Einrichtungen stets wertlos sind.“

D. med. M.

Herr Geheimer Regierungsrat Dr. med. B. schreibt:
 „Man sieht, wie die Neubildung des Haares mittelst dieses Verfahrens von drei Seiten zugleich selbsttätig in Angriff genommen und dadurch der hervorragende Erfolg erzielt wird.“

Viele weitere Herzte und Tausende von Laien senden glänzende Anerkennungen über erzielte Erfolge mit Sortagne's

Rheophor zur Kopfhaar- und Barterzeugung.

Mit Dr. Hanfens Veloceten jetzt schnellere und intensiver Wirkung, da 44fache Zuführung zur Haarpapille! — Glänzender Prüfungstein der Kofferl. Reichsanstalt! Vier D. R. G. des Reichspatentamts wörtlich bezeichnet: „zur Erhöhung der Erzeugungsfähigkeit der Haarpapille.“

Unentbehrlich für Jeden, da Nachwuchs geföhrt! Rückzahlung Jedes Betrages bei Nichterfolg garantiert!

Kostenlos sende mir Jedem interessierte Prachtkalender mit Anweisung zum Selbstgebrauch, viele ärztl. Gutachten und Erfolgsberichte nebst Garantiechein für Rückzahlung.

H. Sortagne Nachf.,
 = Dresden 60. =



Astra-Rollfilms
 -Platten

— Von Amateuren bevorzugt —
 wegen billiger Empfindlichkeit, vorzüglicher Glättbarkeit und Haltbarkeit, langer Halbwertzeit. — Astra-Films sind nicht rollend (non curling) und farbenempfindlich.
Eigenartige Neuheit!
 Die Plattencameras sind als Zeitschneidmaschinen ausgebaut. — Leichtes und bequemes Entwickeln zu Hause wie auch der Arbeit. — Erhältlich bei den Händlern. — Nähere Belegausgabe wird nachgewiesen von der
Deutschen Rollfilmsgesellschaft m. b. H.
 Frankfurt a. M. 3. Köln a. Rh.

+ Magerkeit. +

Schlössen, volle Körperformen durch unser orientalisches **Radipiper**, eingetragtes goldenes Metallion, Paris 1905, Hamburg 1901, Bonn 1902, in 4-8 Wochen bis 20 Pfund Zunehmen, gerast, muskell, Aertst, empfindlich, — kein Glycerin, viele Belegausgaben, Preis Kart. in. Gebrauchsanweisung, 5 Mark Postversand, od. Nachb. nachl. Porto.

H. Hygien. Institut
 D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 15, Köpenickerstr. 75.

DR. KRÜGENER'S DELTA - CAMERAS

Frankfurt a. M.
 — Grösste Spezialfabrik —
 photogr. Hand-Cameras

Man verlange
 Prachtkatalog
 Nr. 52

Stotterer auch der schwersten, spricht sofort wieder deutlich und ohne Anstrengung mit dem **Stotterheilverfahren** „Heureka“ Dr. H. P. A. Besondere Methode, die im jedem Sprachbehinderten ermöglicht, sich selbst zu helfen ohne Methode in einem Besonderen. Preisliste! Das schrittweise Sprachheilverfahren garantiert durch **Tischbeger**, Düsseldorf 27 b. Zeit.

Muiracithin

ist für **Herren** das idealeste Kräftigungsmittel bei vorzeitigen

erprobt verordnet und glänzend bewährt befunden von den ersten Altmeistern der deutschen Universitätskliniken.

Umfassende Broschüre über die wissenschaftlichen Arbeiten der erwähnten Autoritäten stehen Interessenten in reichster Auswahl gratis und franco zur Verfügung.

Schwächezuständen

Energietätigkeit, Gedächtnisschwäche, Ueberarbeitung, bestes Nervenstärkungsmittel ohne schädliche Nebenwirkung für Herz, Magen und Nieren.

Zu haben in den Apotheken, Versand durch: Berlin: Schwelzer Apotheke (M. Hiedel), Wro. Friedrichstr. 179—Apotheke zum rot. Kreuz, N. 12, Chausseestra. 118 — König. Salomon-Apotheke, W. 10, Charlottenstr. 84 — Kaiser-Friedrich-Apotheke, N. 12, Karstr. 20 a — Königshagen i. Pr.: Hohenoller-Apotheke — Reich-Hof-Apotheke, Hamburg: Internationale Apotheke, Neuenwall 25/27 — Central-Apotheke Am Römermarkt, Leipzig: Engel-Apotheke, Markt, Dresden: Barthelemy-Apotheke, Chemnitz: Schiller-Apotheke, Schillerstr. — München: 10, Ludwig-Apotheke, Neubaumarkt, 9 — Schützen-Apotheke, Schützenstr. — Storch-Apotheke, Domsstr. 17, Frankfurt a. M.: XV, Engel-Apotheke, Gr. Friedbergerstr. 46, Köln a. Rh.: Apostel-Apotheke, Neumarkt 45, Breslau: Löwen-Apotheke, Winkhaufen, Victoria-Apotheke, Vivatsstr. 41, Stuttgart: XI, Schwaben-Apotheke, Ecke Markt- und Eberhardstr., — Hirsch-Apotheke, Budapest: Apotheke „Reichsanstalt“, Walseiner Boulevard 12 — Josef von Türök, Königsgasse 12 u. Andrássystr., Bazel: Gabelberger-Apotheke, Zürich: Apotheke d. Post, Brüssel: XI, Pharmacie anglaise de C. de la Roche, Paris: XIII, Pharmacie de Haaveve rue de la Michodière, Rom: XV, Geo. Baker & Cie, Piazza di Terme 93 und Piazza di Spagna 47, Barcelona: José A. de Trias, Mendez Nunez 14, Stockholm: Instruktionsapotek, Helsingfors: Oscar Dorchmann, Alexandria (Gypten): S. Fischer, Dogrieh.

Photogr. Apparate

Binocles, Ferngläser

Nur erstklassiges Vergrößerungsglas zu Original-Objektiven, Besondere Billige Spezial-Modelle, Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Provisorengebühr, Mustervorteilhafteste Konstruktion.

Der neue Prachtkatalog ist soeben erschienen

G. Rüdenberg jun.
 Hannover - Wien.



daß der herrliche, braunfarbene Leib der Marchesa an verwegener Stelle ein Maltermal in Gestalt einer Biene aufblies. — Und auch die Gräfin konnte nicht widerstehen. — Und der rote Stein war verbergt — und sie gab sich preis — wenige Tage nach der Marchesa — ein einziges Mal, Joë V. Managon lieferte dem Schloßberger die Beweise seines Egoismus, — vollgültige Beweise — und stürzte, aus breiter Brust lachend, die Taufschneidemaschine ein. — Er gab dem ganzen Stüb ein Vest —

Nach vier oder fünf Tagen stand alles fast unversüßelt in gewisseren Sätern, die jebermann lak. — In den Sabaretts sang man winzige Couplets —

Die Gade lief bis als. Der Gellebte der Gräfin trat im Theater der Oper auf sie zu und spie ihr ins Gesicht. — Dann ging er nach Hause und ischsch sich tot. — Und der Marchesa ließ sich scheiden und starb halb darauf. — Gont hätte der gute Joe wohl nicht lange die Gonne gesehen. — So aber war er der Halb des Egois, und die Damen wollten alle den Irlander sehen, der rote Brillanten verheiratete.

Die Marchesa reiste sogleich ab und ließ alles, was sie in Paris bestellt, verkaufen. Mit ihr befragte die Gräfin den Jun. Die beiden Frauen, die sich nie gekannt, hatten sich augenblicklich in Verbindung gesetzt. Die Marchesa hatte von ihrem Vater ein Teilchenfisch in Skabieren, und dort vertrieben sich die Unzufriedenen und pligten einander. Sie hatten alles, was sie befehlen, für die roten Steine geben müssen.

Tag und Nacht dachten sie an Nacht — o, o — an Nacht! — Wissen Sie, wie das bei Frauen ist, wenn sie hoffen? — Sie essen nicht, sie schlafen nicht — sie denken nur eines —, Ich weiß es, — ich habe gesehen, — ich habe es gesehen! Wie geduldig sie waren! — Ein Jahr und länger warteten sie —, Wie sie so folgerichtig anstehen — wie kann es sein? — Aber es gelang ihnen, den Irlander in ihre Obegang zu toten — Alle

Wege waren benach — eines Abends brachten sie ein verführtes Menschenkind ins Schloß — die Schwere für sich kommenden zu — Da sah nun der Keel, in Ketten —, Die Angst trieb ihm die Augen aus dem Kopfe —, Ein kleiner Abbate kam zu ihm und hörte seine Gestirne —, Er wußte, daß der Fremde sterben sollte —, Und als er das Stellergemad verließ, schüttelte den Gefangenen das Gefirren, und er raffte mit den restlichen Ketten und brüllte, — Help! — Help! —

Aber der Abbate leugte nur und ging in den Park. — Er war einer schmeren Glühde teilhaftig — denn er machte seinen Verlust, den Unglücklichen zu retten.

Nach zwei Stunden fuhr der Schinder von Meroraca zwischen Apresen und Delblumen den Salsweg hinunter. Auf seinem Karren lag ein Sack —, „Un cane, — ma senza cuore!“ schrie er lautend. — Und als der Gefirte genauer hinah, konnte er durch die grobe Leinwand erkennen, daß die Brust des Toten geöffnet worden war — oder die — des Lebenden —, Vielleicht schaute sie — als das klopfende Herz in eine Schüssel gemorren wurde.

„Genug!“ rief ich —, „Hören Sie!“ riefte der Gente, Cesare Spadi, der berühmte Jambolier in Merora, — er, der das Gorgehaupt mit goldenen Zähnen verah, die den Stein festhalten — er hat zwei gemacht — für zwei Damen. Und in jedes kam ein verdrohenes Kind Fleisch. — Das ist alles. Das ist die ganze Geschichte.“

Er brach plötzlich ab und betrachtete mitfühlend den alten Gefirten.

„Monsignore Scasa — er erkennt mich aber nicht mehr. — Ich war es ja — ich war jener Abbate — ein Unwürdiger, ein Mißthätiger, — verheßen von Gott — o — die Verfluchte!“

Mirrend fiel ein Fünftelstück auf den Tisch. — Der Gente sprang auf und lief fort, ohne sich umzusehen.

Der Papin-Brunnen

Aus dem Vortext des „Weissen Kreuz-Bundes“ zu Kassel

Ein nadder Sämling — ha! Wie wird mir? Ich spür's, das ist der Glühde Fisch. Es lodt das Blut, das Auge firtt mir — Man gebe mir ein Tschentuch!

„Bede!“ ich nicht das Unlagbare, So garantiert ich — ah! — für nichts. Die Unschuld meiner feischig Jahre Wird Gegenstand des Schwurgerichts.

War gab's unethische Geburten In Kassel schon an zehn Prozent; Doch wenn sie bestalb nicht verurturnen, War' schuld das Brunnennennunt.

Den schlimmen Brauch, nichts anzuhaben, Gefand (der Teufel war im Bund!) Zum Fallstein für alle Knaben Drazigste, der Orichenhumb.

Eich nun ein Ehrst auf seinen Wegen Gold heimlich Legerens, — o Pein! — Begimmt sich plötzlich was zu regen, Und er erkennt, daß er ein Schwem!

Drum auf, du feuchter, deutscher Michel! Zum Silberburn! Nur nicht geniert! Das Kronos selber mit der Eicht Den eignen Vater doch tschiernt!

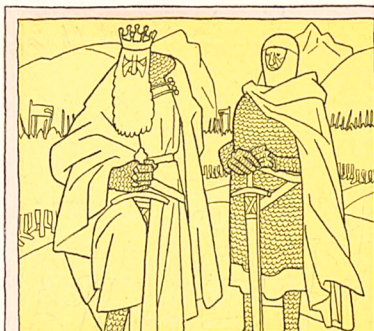
Edgar Selzer

Die Geschichte der Familie Huber

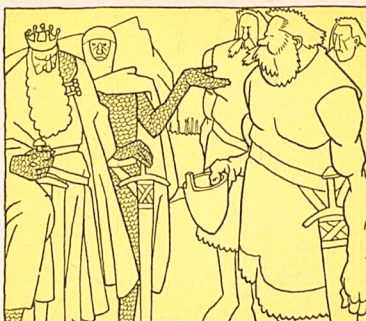
IV.

Huber und Wittelsbacher

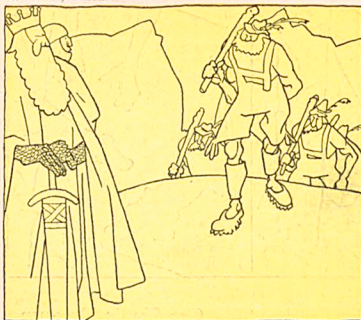
(Zeichnungen von G. Gulbenkian)



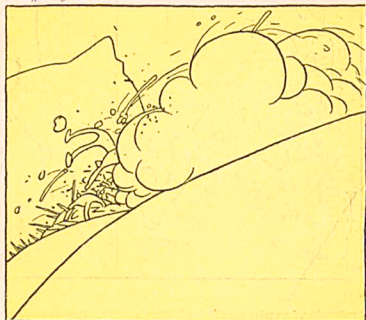
Als Barbarossa Anno 1180 mit seinem Heere aus Italien hinauswollte, konnte er nicht. Nämlich eine Schar von Italienern hatte ihm bei der Verenefer Klause den Weg verlegt. Da war Barbarossa in großer Not, und weil ihm nichts mehr einfiel, fragte er den Grafen Otto von Wittelsbach um Rat.



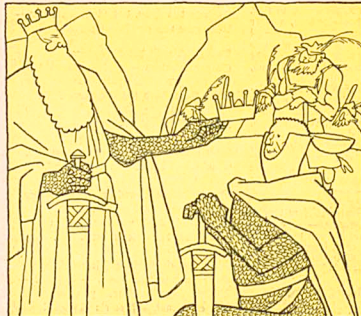
Otto von Wittelsbach war der Ahnherr eines großen Geschlechtes und auch sonst ziemlich schlau. Er sagte, daß in seinem Gefolge ein gewisser Suobar (Suaba, Huber) sei, der eine große Freude an Körperverletzungen habe und vielleicht wisse, wie man die Italiener verjagen könnte. Barbarossa ließ Suobar kommen.



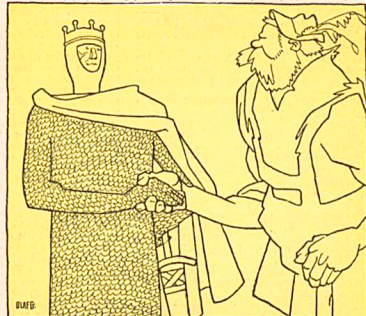
Huber Suobar, ein sehr starker Mann, war in Folge zu Hause. Sein Großvater war von Regensburg wegen des guten Heeres dorthin übergesiedelt. Barbarossa fragte nun Suobar, ob man die Italiener nicht vertreiben könnte. „Warum denn nicht?“ sagte Suobar, „da glog i mei fursz Hoen ez nachs homm' os' alst.“



Als Suobar die fursz Hofe anhatte, konnte er mit Leichtfertigkeit auf den Berg steigen; er nahm seine Zilger und Ungarier Vandante mit, und sie brachten alle Italiener um. Nämlich, sie konnten die Italiener nicht leiden, weil ihnen die Italiener als heilige, billige Waare eine furchterliche Konturrenz machten. Sie waren sehr froh, daß sie die Italiener einmal schön herbauen durften.



Jetzt war Barbarossa gerettet, und in der Freude seines Heerens ernannte er den Grafen Otto von Wittelsbach zum Herzog von Bayern.



Suobar freute sich darüber, besonders auch, weil er um seine Stammerben Treuhire erbieten. Jener Suobar trant allein 27 Mark, und er blieb immer wieder mit dem Grafen von Wittelsbach an und sagte: „Alfo, mi kleib'n beinand! Suaba und Wittelsbacha, mir lass'n net aus!“ Also fo geschab es auch in der Zeit. Noch heute find die Suabar und Wittelsbacher innig vereint.